



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 11/2014, 2. JG



Jede Stimme zählt!

Am Sonntag wird ein
neuer Stadtrat gewählt



Aufschwung

Sparkasse präsentiert
„Diagnose Mittelstand“



Sauber und effizient

ZKA verbindet Wasserschutz
und grüne Energie

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



In neuem Gewand

„1516 – Fest zum Reinen Bier“
ersetzt das „Georgi-Fest“



Auf der Pirsch



Wer versteckt sich denn hier alles? Seit wenigen Monaten ist der Wildpark am Baggersee um eine kleine Attraktion reicher: Seitlich des Weges um das Rotwildgehege wurde ein Pirschpfad angelegt. Zehn heimische Tierarten haben sich hier – mal mehr, mal weniger auffällig – „versteckt“. Ob alle gefunden wurden, verrät am Ende des Weges die Auflösungstafel.

Foto: Michel

Boys & Girls

Die Stadt Ingolstadt beteiligt sich heuer zum 12. Mal an der bundesweiten Aktion „Girls' Day“. Mädchen zwischen 13 und 17 Jahren können in der Verwaltung und den städtischen Beteiligungen interessante Einblicke in Technik, IT und Handwerk gewinnen. Dafür stehen 114 Plätze zur Verfügung. Parallel zum „Girls' Day“ findet am 27. März auch der „Boys' Day“ statt, für Buben gibt es 59 Plätze, unter anderem in den Kitas, im Klinikum und im Altenheim.

Zahl der Woche

37 560

Bäume hat das Forstamt der Stadt Ingolstadt im vergangenen Jahr neu angepflanzt. Damit sind fast acht Hektar neuer Wald entstanden. Ingolstadt hat ein „grünes Herz“: Insgesamt sind etwa 1800 Hektar des Stadtgebiets Waldflächen – ein Areal, das etwa der doppelten Größe des Tegernsees entspricht.

Gesellschaft

Jede Stimme zählt

Am Sonntag ist Kommunalwahl. Gehen Sie hin!

Am Sonntag gilt es. Die Ingolstädter entscheiden nicht nur, wer neuer Oberbürgermeister wird, sondern auch, wie sich der Stadtrat für die kommenden sechs Jahre zusammensetzt. Ab 8 Uhr, wenn die Wahllokale öffnen, haben die Ingolstädter zehn Stunden Zeit, ihre Kreuzchen zu machen. „Es heißt immer, Politik wird von Politikern gemacht. Aber das stimmt nicht. Im Grunde macht jeder, der wählen geht, Politik – indem wir unsere Stimmen den Menschen geben, die unsere Interessen am besten vertreten. Daher ist jede nicht vergebene Stimme eine verschenkte Stimme. Wählen zu dürfen ist keine Selbstverständlichkeit. In vielen Ländern wird dies den Menschen versagt. Deshalb bitte ich Sie: Machen Sie von Ihrem demokratischen Recht Gebrauch, gehen Sie zur Wahl und entscheiden Sie mit. Jede Stimme zählt“, betont Dr. Alfred Lehmann, der nach zwölf Jahren als Oberbürgermeister nicht mehr für dieses Amt kandidiert.

Politik als Ehrenamt

Nach der Kommunalwahl werden einige neue Mitglieder in den Stadtrat einziehen, andere das Gremium verlassen: „Ich bin stolz darauf, dass der Umgang bei uns im Stadtrat in der Regel von gegenseitigem

Respekt und von einer fairen Diskussionskultur geprägt ist. Ich bin zuversichtlich, dass dieses gute Klima auch in Zukunft die politische Arbeit in Ingolstadt auszeichnet“, so Lehmann. „Ich möchte die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle allen Stadträten meinen Dank und meine Anerkennung für ihr nachhaltiges und intensives Engagement für unsere Stadt auszusprechen.“ Denn was vielen manchmal gar nicht so bewusst ist: Nicht nur der Einsatz für Vereine und Verbände, in der Feuerwehr oder der Kirche, für Soziales oder Sportliches geschieht auf ehrenamtlicher Basis. Auch wer sich politisch engagiert, tut dies freiwillig und aus innerer Überzeugung. Doch Politik wird nicht nur von den gewählten Volksvertretern gemacht: „Das politische Engagement gehört zu den besonders wichtigen Formen des Ehrenamtes. In Ingolstadt gibt es mehr Möglichkeiten als in den meisten anderen Kommunen, sich politisch zu engagieren und einzubringen, etwa als Ortssprecher oder als Mitglied im Bezirksausschuss. So ist es einfach, etwas vor Ort zu bewegen“, erklärt der Oberbürgermeister.

Stützpfiler der Gesellschaft

Viel bewegt – das hat auch der Migrationsrat. Das Gremium setzt sich überwiegend aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen, die sich regelmäßig treffen, um sich speziell um die Belange der Mitbürger mit Migrationshintergrund zu kümmern. „Mittlerweile haben ja fast 40 Prozent der Einwohner unserer Stadt einen Migrationshintergrund. Gerade neu aus anderen Ländern hinzugezogene Menschen brauchen Aufmerksamkeit und Unterstützung“, sagt Lehmann. Auch der Migrationsrat wird heuer, am 13. Juli, neu gewählt – und auch hier gilt: Bitte gehen Sie wählen! Doch nicht nur in der Politik, auch in den zahlreichen anderen Bereichen leisten Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. In Ingolstadt übernehmen so bis zu 50 000 Menschen aktiv Verantwortung für andere, beweisen Gemeinschaftssinn und Solidarität. Die Stadt unterstützt und honoriert dieses bürgerschaftliche Engagement mit einer Vielzahl von Maßnahmen (siehe rechte Seite).



OB Alfred Lehmann: „Machen Sie von Ihrem demokratischen Recht Gebrauch“. Foto: Schmidbauer



Gesellschaft

Eine Frage der Ehre

So unterstützt und honoriert die Stadt bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamtskarte



Für den halben Preis ins Museum, 20 Prozent auf den Schwimmbad-Eintritt – die Vorteile der Bayerischen Ehrenamtskarte lohnen sich! Etwa 50 Akzeptanzpartner gibt es in Ingolstadt bereits, bayernweit sind es mehr als 3000. Vor Kurzem wurde die Ehrenamtskarte in Ingolstadt als Zeichen der Anerkennung zum fünften Mal an ehrenamtlich engagierte Bürger verliehen, insgesamt sind jetzt bereits 1400 ausgegebene Karten im Umlauf. Foto: Bräuher

Freiwilligen-Pass



Wer ehrenamtlich tätig ist, übernimmt Verantwortung und erwirbt nicht selten zusätzliche Kompetenzen, die auch im Berufsleben relevant sein können. Um dieses Wissen nachzuweisen (etwa bei einer Bewerbung) hat die Stadt Ingolstadt den Freiwilligen-Pass eingeführt. Mit dem Dokument kann ehrenamtliches Engagement belegt und nachgewiesen werden. Der Freiwilligen-Pass kann kostenlos angefordert werden (freiwilligenpass@ingolstadt.de). Foto: Friedl

Abend des Ehrenamtes



Ohne Ehrenamtliche wäre das Gemeinwesen in Ingolstadt kaum vorstellbar: Die freiwillig Aktiven engagieren sich bei der Feuerwehr und im Rettungswesen, in Kirchengemeinden, Vereinen, Parteien, Verbänden, Organisationen, Selbsthilfegruppen und vielem mehr. Um die großartigen Leistungen, die hier erbracht werden, zu würdigen, veranstaltet die Stadt seit 2001 alle zwei Jahre einen großen „Abend des Ehrenamtes“ – mit jeweils rund 2000 Gästen! Foto: Bräuher

Auszeichnungen & Ehrungen



Für besondere Verdienste im kommunalen Bereich werden über die Stadt Ingolstadt regelmäßig staatliche Auszeichnungen und Ehrungen verliehen. Dazu zählen zum Beispiel die „Kommunale Dankurkunde“, die „Kommunale Verdienstmedaille“ (in den Stufen Bronze, Silber und Gold), das „Feuerwehr-Ehrenzeichen“ (am Bande für langjährige Dienstzeit, siehe Foto), das „Feuerwehr-Steckkreuz“ sowie die „Ehrenurkunde“ für Feldgeschworene. Foto: Betz

Koordinierungszentrum



Seit einem Jahr ist in der Stadtverwaltung ein „Koordinierungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement“ angesiedelt. An die Beratungsstelle kann sich jeder wenden, der Fragen zum Ehrenamt hat. Die Einrichtung arbeitet mit der Freiwilligen Agentur zusammen und hat sich die Weiterentwicklung und Förderung der Anerkennungskultur zum Ziel gesetzt. Koordinatorin Ramona Hasenfratz (Foto) ist telefonisch unter (0841) 3051018 erreichbar. Foto: Michel

Bürgerhaus



Über 200 bürgerschaftlich Aktive wirken bereits regelmäßig an der Programmgestaltung in den beiden Bürgerhäusern mit. Jede Woche werden von den Ehrenamtlichen rund 600 Stunden eingebracht. Wer sich für andere einsetzen, das Erfahrungswissen teilen und seine Kompetenzen erweitern möchte, ist hier an der richtigen Adresse. Die Möglichkeiten für aktives Engagement sind bunt und vielfältig. Mehr Infos: www.buergerhaus-ingolstadt.de. Foto: Fotolia



Veranstaltung

In neuem Gewand

Aus dem „Georgi-Fest“ wird „1516 – Fest zum Reinen Bier“

Das „Georgi-Fest“ hat sich über die Jahre einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Stadt gesichert. Die Veranstaltung im Innenhof des Neuen Schlosses war sowohl bei den Bürgern Ingolstadts als auch bei den Besuchern aus der Region sehr beliebt. Dennoch wurde es Zeit für eine Neukonzeption, die Ende April Premiere feiern wird. Mit zahlreichen Neuerungen wird das Bierfest nun in eine neue Ära geführt: „Wir verändern so ziemlich alles, was man verändern kann“, schmunzelt der städtische Kulturreferent Gabriel Engert. Name, Veranstalter, Ort und Konzept – alles neu, besser und attraktiver!

Unter städtischer Regie

Die erste Neuerung: Das „Fest zu Georgi“ – oder kurz „Georgifest“ – bekommt einen neuen Namen. In Anlehnung an das Jahr, in dem in Ingolstadt das Reinheitsgebot des Bieres erlassen wurde, wird das Event nun „1516 – Fest zum Reinen Bier“ heißen. Das Reinheitsgebot gilt immerhin als das älteste, heute noch aktuelle Lebensmittelgesetz der Welt und besagt, dass bayerisches Bier nur Hopfen, Wasser und Malz enthalten darf. Neben dem Namen ändert sich auch der Veranstalter. Auf eigenen Wunsch hin gibt der Stadtmarketingverein IN-City die Verantwortung für das Fest an die Stadt ab. In Zukunft kümmert sich nun das städtische Kulturamt um die Organisation. Die dritte große Veränderung betrifft den Ort: „Wir sind der Meinung, dass dem Fest im Zuge der Neuausrichtung auch ein neuer Platz gut tut. Wir verlagern den Veranstaltungsort deshalb vom



Ein Prosit auf das „Reine Bier“ und die bayerische Gemütlichkeit. Foto: Betz

Schlossinnenhof in den Bereich der Hohen Schule. Aufgrund des historischen Ambiente eignet sich dieses Areal besonders gut für die Veranstaltung. Die vielen Gastronomiebetriebe in der Dollstraße bieten uns zudem die Möglichkeit, in Kooperation mit den Wirten eine entsprechende Atmosphäre zu schaffen. Darüber hinaus können wir so die Durchführung des Festes auch ermöglichen, wenn das Wetter nicht so gut sein sollte“, erklärt Engert. Der Kulturreferent findet den neuen Ort nicht nur „spannend für eine derartige Veranstaltung“, sondern erkennt auch weiteres Potenzial: „Der Bereich um die Hohe Schule erlaubt uns gegebenenfalls auch eine räumliche Ausweitung des Festes bis zur

Schleifmühle beziehungsweise dem Münster, wenn sich herausstellen sollte, dass sich das „Fest zum Reinen Bier“ an diesem Standort bewährt.“

Ein neues Konzept

Die letzte Veränderung schließlich betrifft das Konzept: „Wir werden den historischen Charakter des Festes viel stärker in den Mittelpunkt stellen“, verspricht Engert. Von der Gestaltung über die auftretenden Gruppen und Darbietungen bis hin zu den Trinkgefäßen soll das Fest an historischem Profil gewinnen und sich so von anderen Bierfesten in der Region deutlich abgrenzen. Die Besucher können sich neben der Teilnahme verschiedener Brauereien und Gastwirte auch auf ein bunt gemischtes kulturelles Rahmenprogramm freuen. So wird unter anderem auch eine Ausstellung zum Thema „Bier“ gezeigt werden. All das kann heuer zum ersten Mal an drei Tagen – vom 25. bis 27. April – direkt im Herzen der Altstadt erlebt werden. Die Neuausrichtung des Festes ist auch ein erster „Vorbote“ für das Jubiläumsjahr 2016, wenn sich der Erlass des Reinheitsgebotes zum 500. Mal jährt. Alle Informationen dazu sowie zum „Fest des Reinen Bieres“ sind im Internet unter www.1516-ingolstadt.de zu finden.

Ein Alleinstellungsmerkmal

Das 1516 in Ingolstadt erlassene Reinheitsgebot für Bier besitzt ein Alleinstellungsmerkmal: Es ist das erste Gebot, das nicht nur eine örtliche Regelung darstellte, sondern durch seine Form als Landesgesetz verbindlich war. Durch diese Verpflichtung verbesserte sich der Ruf des bayerischen Bieres zu-

nehmend, sodass auch andere Länder des Deutschen Reiches das bayerische Reinheitsgebot übernehmen. Es galt im gesamten Deutschen Kaiserreich und auch in der Weimarer Republik. Heute, fast 500 Jahre später, ist das Reinheitsgebot das älteste noch aktuelle Lebensmittelgesetz der Welt.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

BioIN

Sorgfältig entsorgen

Fehlwürfe in der Biotonne müssen mühevoll aussortiert werden



Störende Kunststoffe: Plastikbeutel, Metall und andere Stoffe gehören nicht in die Biotonne. Sie sind nicht kompostierbar und müssen daher mühevoll aussortiert werden. Foto: BioIN

Plastik, Glas oder Metall: In der Biotonne finden sich oft manche Dinge, die darin nichts zu suchen haben. Denn in sie gehören nur Bioabfälle, die kompostierbar sind. Alle anderen Dinge in der Biotonne verursachen nur Probleme bei der Verwertung und können auch die Bürger bares Geld kosten. Denn sie wirken sich auf die Verwertungskosten aus.

Verwertungskosten könnten sinken

Es ist keine besonders angenehme Arbeit, die die Mitarbeiter der BioIN GmbH in Stammham regelmäßig machen müssen: Sie sortieren sogenannte „Fehlwürfe“ aus der Biotonne aus: Glasscherben, Blechdosen und vor allem Mülltüten – immer wieder landen Dinge im Müll, die eigentlich im Restmüll entsorgt werden müssten. Vor allem Plastikbeutel landen immer wieder auf dem Müll. Denn viele Menschen befördern darin ihren Müll in die Biotonne. Doch auch die Kunststoffbeutel müssen in mühevoller Arbeit aussortiert und anschließend als

Restmüll entsorgt werden. Dieser Prozess ist nicht nur mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Ein höherer Sortieraufwand wirkt sich auch auf die Müllgebühren der Bürger aus. Denn je weniger Störstoffe im organischen Abfall wären, desto mehr könnten auch die Verarbeitungskosten sinken.

Die BioIN GmbH, ein Gemeinschaftsunternehmen der Firma Büchl und der Stadt Ingolstadt, stellt Kompost als Dünger her, der einen hohen Qualitätsstandard bietet. Damit dieser immer gewährleistet ist, müssen die Abfälle aus der Biotonne, die in der Kompostierungsanlage ankommen, auf Fehlwürfe untersucht und diese Störstoffe aussortiert werden. Das ist einerseits mechanisch möglich, etwa durch einen Metallabscheider, der den Biomüll nach metallischen Gegenständen wie Nägeln oder Eisenstücken durchsucht und diese mit einem Magneten herauszieht.

Auch das Durchsieben des Abfalls hilft den Mitarbeitern, Fremdstoffe herauszufiltern. Doch das Entfernen von Fehlwür-

fen schadet auch der stofflichen Verwertung, wie Betriebsleiter Wolfgang Stielau erklärt: „Durch mechanische Aussortierung geht immer etwas von der Organik verloren, die man eigentlich gerne stofflich verwerten würde.“ Sehr häufig aber müssen zumindest die größten Störstoffe auch manuell von den Mitarbeitern entfernt werden. „Das ist natürlich eine sehr unangenehme Geschichte, wenn man bedenkt, in welchem Zustand der Abfall hier ankommt“, so Stielau. Schon deshalb wünscht er sich, dass die Bürger ein wenig mehr darauf achteten, was in ihrer Biotonne landet. Beispielsweise sollten die Bioabfälle nicht in Plastikbeuteln in die Tonne geworfen werden.

Straßenkehricht ebenfalls tabu

Aber nicht nur Kunststoffe, Metall oder Glas erschweren die Verwertung. Auch natürliche Materialien wie Sand oder Steine haben nichts in der Biotonne zu suchen und müssten ebenfalls herausgefiltert werden, was aber sehr aufwendig ist. „Dadurch werden Maschinen und Fördersysteme regelrecht abgeschmirgelt, was hohe Reparaturkosten verursacht“, sagt Stielau. Da alle Fremdstoffe anschließend beispielsweise in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) verbrannt werden müssen, fallen auch dafür weitere Kosten an.

„Diese Mehrkosten müssen auch in die Müllgebühren einkalkuliert werden, die vielleicht niedriger sein könnten, wenn die Bürger besser sortieren würden“, erklärt der Betriebsleiter. Allerdings würden die Ingolstädter im Durchschnitt bereits besser sortieren als vergleichbare Städte, erklärt er. Dies variiere aber von Stadtteil zu Stadtteil sehr stark. Aus den Bioabfällen aber wird nicht nur hochwertiger Kompost, sondern auch Bioenergie: Denn in der Biogasanlage der BioIN wird aus den organischen Abfällen auch grüne Energie gewonnen. „Hier schließt sich der Verwertungskreislauf“, sagt der Ingolstädter Bürgermeister und BioIN-Aufsichtsratsvorsitzende Albert Wittmann. „Die Anlage ist ein weiterer wichtiger Baustein unseres Konzepts, immer mehr auf erneuerbare Energien zu setzen.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Nachhaltiger Aufschwung?

Sparkasse präsentiert „Diagnose Mittelstand 2014“



Die mittelständischen Unternehmen in Deutschland haben 2013 die Talsohle bei der Investitionstätigkeit durchschritten, das ist das zentrale Fazit der „Diagnose Mittelstand 2014“. Maßgeblicher Treiber des für 2014 erwarteten Wachstums sollen laut dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung die Anlageinvestitionen (+4,9 Prozent) und darunter besonders die Ausrüstungsinvestitionen (+6,2 Prozent) sein.

„Wir gehen davon aus, dass die Investitionstätigkeit der mittelständischen Unternehmen in diesem Jahr damit zum Konjunkturmotor werden könnte“, bringt es Jürgen Wittmann, zuständiger Fachvorstand für das Firmenkundengeschäft der Sparkasse Ingolstadt, auf den Punkt. Doch unter den Mittelständlern herrsche auch noch eine gewisse Vorsicht: Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise gilt weiterhin als wichtigster Grund für Investitionshemmnisse. Dies ist ein weiteres wichtiges Ergebnis der „Diagnose Mittelstand 2014“, die der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) in die-

sem Jahr zum dreizehnten Mal veröffentlicht.

Besserung der Geschäftslage

Insgesamt melden die Mittelstandsex-

perten der Sparkassen – ganz im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Situation – einen deutlich zunehmenden Optimismus unter ihren Kundenunternehmen: Für das Jahr 2014 erwarten 36,6 Prozent eine Verbesserung und nur 4,6 Pro-



Gute Prognose: Die Studie „Diagnose Mittelstand“ sieht die deutsche Wirtschaft und insbesondere den Mittelstand auf einem stabilen Wachstumskurs.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Viel Bewegung: Eine rege Investitionstätigkeit des Mittelstands soll 2014 ein wichtiger Konjunkturmotor sein.



zent eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Auch die auf Grundlage der Bilanzdatenanalyse 2012 ermittelten Zahlen zur Eigenkapitalausstattung bestätigen den positiven Trend. So hat sich die Eigenkapitalquote des deutschen Mittelstands noch einmal erhöht: von 18,4 Prozent im Jahr 2011 auf 21 Prozent im Jahr 2012.

Demgegenüber konnten die Ergebnisse zur Umsatzrentabilität und Gesamtkapitalverzinsung zwar nicht ganz das Niveau des Vorjahres halten, spiegeln aber dennoch die ungebrochen gute Ertragslage und das überaus zufriedenstellende Wirtschaftswachstum in Deutschland

wider. Ähnliches gilt für die Personalaufwandsquote: Sie ist von 2011 auf 2012 um etwas mehr als einen Prozentpunkt (17,8 auf 19,1 Prozent) gestiegen, führt aber nur zu einem minimal erhöhten Margendruck. Im Geschäftsgebiet der Sparkasse Ingolstadt zeigt sich eine ähnliche Entwicklung.

Weniger kreditfinanzierte Investitionen

Bei dem Volumen der von den Sparkassen ausgereichten Investitionsfinanzierungen hat sich 2013 ein Rückgang verzeichnet. Dies sei jedoch nicht als eine Beschränkung des Kreditangebots zu ver-

stehen. Vielmehr stehen die Sparkassen nach eigenen Angaben weiterhin bereit, um den Mittelstand zu fairen Konditionen mit kurz- und langfristigen Finanzprodukten zu versorgen.

„Keine Kreditblase“

Bei den ausgereichten Investitionsfinanzierungen zeigte sich bei der Sparkasse Ingolstadt im Vergleich zum Trend eine gegenläufige Entwicklung – hier ist im Abgleich zum Vorjahr ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Das belege sicher auch einmal mehr die gute wirtschaftliche Lage in Ingolstadt und der Region, so der Ingolstädter Bürgermeister und Verwaltungsratsmitglied Albert Wittmann. Auch im bundesweiten Durchschnitt weisen die Unternehmen nach der aktuellen Studie eine so gute Ertragslage auf, dass ein neues, investitionsgetragenes Wachstum nicht gleich von einer zu großen Kreditexpansion begleitet wird, so die Einschätzung der Experten. Dies sei ein sehr gutes Zeichen für die Nachhaltigkeit des neuen Aufschwungs. Er sei keinesfalls als Kreditblase zu klassifizieren.

Die „Diagnose Mittelstand“ ist die umfassendste Analyse mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Sie betrachtet zum einen die Bilanzkennzahlen der Firmenkunden von Sparkassen. Zum anderen beruht sie auf einer Expertenbefragung, bei der die zuständigen Kundenbetreuer der Sparkassen die aktuelle Geschäftslage ihrer mittelständischen Unternehmen bewerten.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ZKA

Energie im Fluss

Zentralkläranlage sorgt für Gewässerschutz und grüne Energie

Die Energiewende, die Schonung der Umwelt und der Klimawandel sind die großen Herausforderungen unserer Zeit. Auch der Gewässerschutz und damit auch die Abwasserbehandlung sind eng damit vernetzt – und zentrale Aufgaben der Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA). Während es in der Vergangenheit in erster Linie um die Optimierung der Ablaufwerte ging und der Energieverbrauch und die Kosten für Energie bisher nachrangig waren, wird Abwasser heute als Ressource betrachtet. Mit einer energetisch und verfahrenstechnisch optimierten Kläranlage werden die Ziele des Gewässerschutzes mit den Zielen der Nachhaltigkeit verbunden.

Ein großer Anteil der für die Abwasserreinigung erforderlichen Energie wird daher inzwischen aus dem Abwasser selbst gewonnen. Ein wichtiger Energieträger ist das Faulgas, das in den Faulbehältern gewonnen wird. Mit der daraus erzeugten elektrischen Energie kann die ZKA 56 Prozent ihres Strombedarfes selbst decken. Zudem wird die Abwärme der Blockheizkraftwerke für die Heizung der Faulbehälter und der Gebäude genutzt.

Ein weiterer Energieträger ist der Klärschlamm. Die ZKA nutzt die Abwärme der benachbarten Müllverwertungsanlage (MVA) zur Schlamm-trocknung. Die betreibt einen Dampfkreislauf, in dem Abwärme mit unter 60 Grad anfällt, die dort nicht mehr nutzbar ist. Ein Teil davon wird für die Trocknungsanlage der ZKA verwendet. Der getrocknete Schlamm dient wiederum bei der MVA als Brennstoff. Der Strom zum Entwässern und zum Trocknen des



Energie aus Abwasser: Die ZKA investiert beständig in moderne Technik wie etwa die Energieerzeugung aus Faulgas – hier ein moderner Gasmotor.

Schlammes kommt dabei von der MVA – eine echte Symbiose also, die weitere Vorteile bietet: Denn durch die energetische Verwertung des Schlammes vor Ort bei der MVA werden jährlich über 500 LKW-Fuhren vermieden, die sonst fast 53 000 Liter Diesel verbrauchen und dabei rund 176 000 Kilogramm CO₂ ausstoßen würden.

Energieeffizienter als andere

Die Anlage ist zudem sehr effizient: Der Gesamtenergieverbrauch der ZKA liegt mit 30,5 Kilowattstunden (kWh) pro Einwohnerwert (EW) und Jahr deutlich unterhalb des bundesweiten Durchschnitts von 35 kWh/EW und Jahr. Das zeigte unter anderem eine Untersuchung aus dem Jahr 2011.

Schon seit Jahren arbeitet man in der ZKA daran, den Energieverbrauch zu verringern. Bei der Umwälzung der Biologie wurden zum Beispiel 2009 konstruktive Optimierungsmaßnahmen durchgeführt, die den Einsatz von Rührwerken einsparen. Neben der Anpassung von Steuerungsvorgängen wie etwa der Nachtabenkung oder dem Winterbetrieb wurden bisher Investitionen von über 865 000 Euro zum Beispiel für den Einbau eines zusätzlichen Blockheizkraftwerks und energieeffizienter Elektromotoren realisiert.

„Es bleibt spannend“

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde auch der Einsatz eines neuen, effektiven und kostengünstigen Verfahrens zur separaten Behandlung von internen Abwässern angeregt, die sogenannte Deammonifikation. Durch diesen Prozess ergeben sich substantielle Einsparungen beim Energieverbrauch, und die Zugabe eines teuren Energieträgers ist nicht mehr erforderlich. Einsparungen bei den Stromkosten von jährlich rund 30 000 Euro und etwa 70 000 Euro weniger Ausgaben für Methanol im Jahr wurden bereits erzielt. Steigende Energiepreise bewirken, dass bisher noch unwirtschaftliche Verfahren und Investitionen zunehmend interessanter werden. „Es bleibt spannend“, sagt Betriebsleiter Wolfgang Gander. Man werde auch weiterhin in energiesparende und umweltschonende Technologien investieren, betont auch der Ingolstädter Oberbürgermeister und Verbandsvorsitzende des Zweckverbandes Zentralkläranlage Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann.



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt